



Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Schule und Berufsbildung

Richtlinie für die Bildung und Erziehung in Vorschulklassen

1 Rechtlicher und organisatorischer Rahmen

Vorschulklassen können an Grundschulen geführt werden (vgl. § 14 Absatz 2 Satz 1 des Hamburgischen Schulgesetzes (HmbSG)). Über ihre Einrichtung entscheidet die Behörde für Schule und Berufsbildung. Vorschulklassen können dort eingerichtet werden, wo die räumlichen, organisatorischen und personellen Voraussetzungen gegeben sind.

Rechtlich-organisatorischer Rahmen

In Vorschulklassen werden auf Antrag der Erziehungsberechtigten Kinder aufgenommen, die während des laufenden Schuljahres das 6. Lebensjahr und bis zum 31. Dezember des laufenden Schuljahres das 5. Lebensjahr vollenden werden.

Aufnahmebedingungen

Außerdem werden grundsätzlich alle Kinder aufgenommen, die von der Behörde für Schule und Berufsbildung für ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt wurden (vgl. § 38 Absatz 2 Satz 1 HmbSG).

Nur in begründeten Ausnahmefällen kann für die zurückgestellten Kinder der Besuch der Vorschulklasse durch den Besuch einer Kindertageseinrichtung ersetzt werden. Diese Ausnahmeregelung gilt jedoch nicht, wenn die Rückstellung aufgrund der sprachlichen Entwicklung des Kindes erfolgt.

Mit Beginn der Vorstellung in der Grundschule können die Eltern ihr Kind für den Besuch einer Vorschulklasse für das folgende Schuljahr schriftlich anmelden. Mit der Bestätigung der Anmeldung wird den Eltern ein Platz in der aus dem bestehenden Angebot ausgewählten Vorschulklasse garantiert. Übersteigt die Nachfrage die Aufnahmekapazität einer Vorschulklasse oder wird wegen geringer Nachfrage eine Vorschulklasse nicht eingerichtet, können die Eltern zwischen der Aufnahme in eine Warteliste an der gewünschten Schule oder die Zuweisung eines Platzes in einer nahe gelegenen Vorschulklasse wählen.

Erhalt eines Vorschulklassenplatzes

Der Anspruch der Erziehungsberechtigten in der Freien und Hansestadt Hamburg auf einen Kindergartenplatz vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt kann auf Wunsch der Erziehungsberechtigten im letzten Jahr auch durch den Besuch einer Vorschulklasse erfüllt werden.

Anspruch auf einen Kindergartenplatz

Das vormittägliche Angebot in der Vorschulklasse umfasst während der Schulwochen fünf Zeitstunden an fünf Wochentagen und ist verlässlich. Um nachgewiesenem spezifischem Förderbedarf von Kindern gerecht zu werden, können zusätzliche Unterrichtsstunden für die Sprachförderung zugewiesen werden. Die Vorschulklassen werden von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen geleitet.

Unterrichtsangebot

Der Richtwert für Schulen mit Schulsozialindex 1 bis 2 ist 19 Kinder je Vorschulklasse. Der Richtwert für die übrigen Schulen liegt bei 23 Kindern je Vorschulklasse. Er kann im Einzelfall unter- oder überschritten werden.

Richtwert seit 2009

2 Der Auftrag

Vorschulklassen sind Einrichtungen der Grundschule, in denen das Kind bis zu seiner Einschulung von einer Pädagogin bzw. einem Pädagogen in seiner Persönlichkeitsentwicklung begleitet wird. In der Vorschulklasse wird das Kind in seinen emotionalen, kognitiven, motorischen und sozialen Fähigkeiten gefördert. Hier kann das Kind seiner Wissbegierde nachgehen, individuelle Fähigkeiten in altersgerechter Weise weiterentwickeln und seine Lernfreude stärken.

Auftrag der Vorschulklasse

Bildung ist der Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit sich und der natürlichen, sozialen, kulturellen und religiösen Umwelt. Er vollzieht sich unter Beteiligung aller Sinne, in dem sich das Kind ein Bild von der Welt und zugleich von sich selbst macht. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Einstellungen, Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert.

Bildungsbegriff

Bildungsprozesse sind in eine soziale, kulturelle, natürliche und religiöse Umgebung eingebettet. Sie sind abhängig davon, mit welchen Erfahrungen Kinder in Berührung kommen und welche Gelegenheiten ihnen für inhaltliche und soziale Auseinandersetzungen gegeben oder vorenthalten werden. Zur Bildungstätigkeit des Kindes gehört daher die Verantwortung der Pädagogen für die Gestaltung des Lernumfeldes sowie das Stellen von entwicklungsgerechten Anforderungen an das einzelne Kind und die Gruppe. Je komplexer die Möglichkeiten der frühen Welterfahrung und Weltdeutung sind, desto besser sind Kinder später in der Lage, mit zunehmenden Anforderungen und Komplexität angemessen umzugehen.

Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen

Die Pädagoginnen und Pädagogen beobachten und erkennen individuelle Voraussetzungen des Kindes. Sie initiieren und reflektieren Bildungsprozesse und stärken die Lebenseinstellung des Kindes in Bezug auf das Lernen.

Die Vorschulklasse bietet die Möglichkeit einer individuell angemessenen Förderung jedes Kindes in allen Entwicklungsbereichen. Dies vollzieht sich auf der Grundlage von diagnosegeleiteten Beobachtungen. Präventive Angebote und Maßnahmen zur frühzeitigen Förderung unterstützen das Kind in seiner intellektuellen, motorischen, sozialen, gefühlsmäßigen und sprachlichen Entwicklung. Ausgehend von den individuellen Kompetenzen ist der Förderbedarf des Kindes festzulegen.

Individuelle Förderung

Vorschulklassen sind darauf ausgerichtet, Kinder mit besonderen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen bestmöglich zu integrieren und sie gezielt zu fördern.

Ein erfolgreicher Übergang in die Grundschule ist ein wesentliches Ziel der Arbeit in Vorschulklassen. Die Anschlussfähigkeit wird gesichert, indem das Vorschulkind an die Organisationsform, die Arbeitsweisen und die Inhalte der Grundschule herangeführt wird.

Schulfähigkeit ist ein Prozess, der mit dem Schulbeginn nicht abgeschlossen ist. Er erfordert eine kontinuierliche Zusammenarbeit von Vorschulpädagoginnen bzw. -pädagogen, Elternhaus und Grundschullehrkräften und reicht in die Arbeit der Grundschule hinein.

Schulfähigkeit

Die wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung des Anfangsunterrichts der Grundschule ist der Umgang mit der deutschen Sprache. Hierzu leistet die Arbeit in der Vorschulklasse einen wichtigen Beitrag. Sie fördert die mündliche Kommunikationsfähigkeit des Kindes, legt Ansätze für eine erste Systematisierung von Sprache und weckt das Interesse an der Schriftsprache.

Erwerb von Sprachkompetenz

Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, erfahren in der Vorschulklasse, wie wichtig die Herkunftssprache für die Ausbildung der eigenen Identität und der Wahrnehmung kultureller Unterschiede ist. Mit kontinuierlichen Lernbeobachtungen werden die heterogenen Sprachvoraussetzungen festgestellt. Damit wird am sprachlichen Können der Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, angeknüpft.

Herkunftssprache

Sprachförderung ist ein zentrales Anliegen der Arbeit in der Vorschulklasse. Es gilt, eine Vielfalt von Sprachlernsituationen zu schaffen, die den Erwerb der grundlegenden sprachlichen Mittel und Handlungskompetenzen ermöglichen, insbesondere für jene Kinder, die in anregungsarmen soziokulturellen Milieus aufwachsen.

Sprachförderung

Jeder Unterricht in der Vorschulklasse ist immer auch Sprachunterricht. Dies gilt für alle Kinder: für Kinder, die bereits über eine ausgeprägte Sprachkompetenz verfügen, für Kinder mit geringen Kenntnissen in der deutschen Sprache und für Kinder mit einer anderen Herkunftssprache.

Alle Kinder der Vorschulklasse sollen zum Schulanfang in der Lage sein, dem Unterricht zu folgen und an einem Gespräch aktiv teilzunehmen.

Bei Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf wird im ersten Quartal des Schuljahres mit Hilfe des Hamburger Verfahrens zur Sprachstandsanalyse (HAVAS) der Sprachentwicklungsstand erhoben. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind der Ausgangspunkt für eine Sprachförderung, die sich am individuellen Förderbedarf des Kindes orientiert.

Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf

Für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf werden individuelle Förderpläne aufgestellt. Sie weisen die Ergebnisse von Lern- und Leistungskontrollen und -beobachtungen, die eingesetzten diagnostischen Instrumente zur Überprüfung des Lernstands, die Förderziele, Dauer und Umfang der Maßnahme sowie die Verfahren zur Überprüfung des Fördererfolgs aus.

Systematische Förderarbeit als kollegiale Teamaufgabe

Kollegiale Fallkonferenzen sind die Basis für die Erstellung von individuellen Förderplänen. Die Diagnose der Lernausgangslage, die Erstellung der Förderpläne, die Auswertung der Förderergebnisse sowie die Dokumentation des Sprachförderprozesses des einzelnen Kindes sind gemeinsame Aufgabe der in der Vorschulklasse unterrichtenden Pädagoginnen und Pädagogen.

Begleitet wird die Sprachförderung durch eine enge Kooperation mit dem Elternhaus. Die Eltern werden über wesentliche Merkmale der kindlichen Sprachentwicklung und die Ziele und Methoden der vorschulischen Sprachförderung in Kenntnis gesetzt. Förderpläne werden mit den Eltern erörtert und der Beitrag des Elternhauses vereinbart; ggf. werden erforderliche Begleitmaßnahmen zur Unterstützung der Eltern vorgeschlagen.

Kooperation mit Eltern

Die Wirksamkeit der Sprachförderarbeit der Vorschulklasse wird durch schulinterne und externe Maßnahmen evaluiert.

Evaluation der Förderarbeit

3 Ziele und Inhalte im Bildungsprozess

Die vorschulische Bildung und Erziehung soll:

- die Entwicklung einer selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeit unterstützen,
- den Erwerb grundlegender Kompetenzen und Fertigkeiten ermöglichen, die für den weiteren Bildungsweg und die Teilhabe an der Gesellschaft erforderlich sind,
- dem Kind einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule ermöglichen; zum Schulanfang sollen alle Kinder in der Lage sein, an einem Gespräch in deutscher Sprache aktiv teilzunehmen und dem Unterricht

Ziele der vorschulischen Bildung und Erziehung

folgen zu können,

- Normen und Werte einer demokratischen Gesellschaft vermitteln,
- kulturelle und religiöse Traditionen und Überlieferungen weiter geben,
- Bereitschaft und Fähigkeit fördern, sich mit den individuellen Möglichkeiten in die Gemeinschaft einzubringen.

Das Ziel des Bildungsprozesses ist der Erwerb von Kompetenzen. Bei der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes werden folgende Kompetenzen erworben:

Bildungsprozess Kompetenzen

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Sachkompetenzen
- Lernmethodische Kompetenzen

3.1 Kompetenzbereiche

Ich-Kompetenzen

Das Kind entwickelt ein positives Gefühl sich selbst gegenüber, es vertraut seinen eigenen Kräften, es handelt selbstverantwortlich und entwickelt Eigeninitiative. Die Entwicklung von Selbstwertgefühl, das Erleben von Autonomie und das Wachsen von Ich-Stärke ermöglichen dem Kind den Erwerb von Ich-Kompetenzen.

Ich-Kompetenzen

- Das Kind entwickelt sich in der Gruppe zur kompetenten und handlungsfähigen Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und Stimmungen sowie seinen körperlichen Fähigkeiten.
- Es wird sich der eigenen Bedürfnisse und Gefühle zunehmend bewusst und kann diese angemessen ausdrücken.
- Es geht Problemen auf den Grund, kann sie bewältigen, wird sich zunehmend der Bedingungen für Erfolge bewusst.
- Es macht Erfahrungen des Angenommenseins, der Wertschätzung und des Rückhalts in vertrauensvollen Beziehungen.
- Es entwickelt Vertrauen in die eigenen Kräfte und wird sich bewusst, selbst etwas bewirken zu können.
- Es lernt, mit Misserfolg, Ängsten, Risiken und Widersprüchen umzugehen und bewältigt dadurch Grenzsituationen und Brüche.
- Es steuert sein Verhalten zunehmend selbst, konzentriert sich auf eine Aufgabe, entwickelt dabei Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft.
- Es bemerkt, dass Menschen in ihren Begabungen und Fähigkeiten unterschiedlich sind.
- Es nimmt seine eigene Biographie, Familiengeschichte und Familientradition wahr und wird sich seiner kulturellen und religiösen Herkunft bewusst.
- Es traut sich, für eigene Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren.
- Es lernt, auf seinen Körper zu achten, ihn zu pflegen und ihn gesund zu erhalten.
- Es erlebt und entwickelt Freude an der Bewegung.

Soziale Kompetenzen

Das Kind lernt in der Gruppe, gestaltet soziale Beziehungen, entwickelt Empathie, erfasst soziale, gesellschaftliche und religiöse Sachverhalte, übernimmt für sich und andere Verantwortung. Das Kind wird konflikt-, kooperations- und kompromissfähig. Dabei entstehen ein Wertebewusstsein und ein Vorverständnis von Grundrechten. Das bedeutet:

- Das Kind entwickelt ein Bewusstsein für seine Gruppe.
- Das Kind erwirbt zunehmend Einfühlungsvermögen in Handlungen, Gefühle und Gedanken anderer. Es äußert Kritik und nimmt solche an.
- Es anerkennt die Vielfalt kultureller und religiöser Verschiedenheit und lehnt Diskriminierungen ab.
- Es nimmt die Verschiedenheit der Interessen zwischen Kindern, zwischen Kindern und Erwachsenen sowie zwischen Erwachsenen wahr und geht adäquat damit um.
- Es verständigt sich über unterschiedliche Erwartungen und schließt Kompromisse.
- Es spricht sich bei Aktivitäten ab, plant, setzt gemeinsame Vorhaben um und tauscht sich sprachlich darüber aus.
- Es akzeptiert Gesprächs- und Abstimmungsregeln, hält sie ein und arbeitet an der Erstellung von Regeln mit.
- Es nimmt verschiedene Rollen ein und gestaltet diese.
- Es erfährt Rituale als Gestaltungsmittel gemeinsamen Lebens.
- Es übernimmt Verantwortung für sich und andere.
- Es hört zu und setzt seine Sprache situationsangemessen ein.

Soziale Kompetenzen**Sachkompetenzen**

Das Kind eignet sich die Welt an. Es nimmt Dinge und Phänomene wahr, lernt zu verallgemeinern und bildet Begriffe. Es erschließt sich Lebensbereiche, eignet sich Wissen an, erwirbt Fähigkeiten und Fertigkeiten und wird urteils- und handlungsfähig. Das beinhaltet:

- Das Kind nimmt zunehmend differenziert wahr und setzt dabei bewusst alle Sinne ein.
- Es erkennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede, gelangt zu Verallgemeinerungen und bildet Begriffe.
- Es schult sein Gedächtnis und erweitert seine Merkfähigkeit.
- Es entwickelt Problemlösefähigkeiten, es sucht, erprobt und probiert verschiedene Lösungswege aus, es experimentiert, forscht und kommt zu eigenen Erkenntnissen.
- Es entdeckt Muster und Strukturen in seiner Lebenswelt, kann Raum-Lagebeziehungen herstellen und wird sicher im Umgang mit Zahlen.
- Es teilt seine eigenen Erkenntnisse, Wünsche, Gefühle, Absichten und Pläne anderen verständlich mit.
- Es nimmt sprachliche Äußerungen genau wahr, lernt den Inhalt zu verstehen und die Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und weitgehend grammatikalisch richtig wiederzugeben.
- Es tauscht Informationen aus, nimmt aktiv an Gesprächen teil, bringt sei-

Sachkompetenzen

ne eigenen Vorstellungen und Begriffe ein.

- Es erkennt, dass es unterschiedliche Sprachen gibt.
- Es entwickelt ein Verständnis für Abbildungen, Symbole, Wörter und Bücher.
- Es entwickelt Fertigkeiten in der Handhabung von verschiedenen Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen und technischen Geräten.
- Es geht mit verschiedenen Medien um und eignet sich Fertigkeiten im Umgang mit denselben an. Es vergleicht Medienprodukte mit dem realen eigenen Erleben.
- Es gewinnt Einsichten in ökologische Zusammenhänge, Wissen warum und wie Menschen die Natur nutzen, gestalten und erhalten. Es entwickelt ein Verantwortungsbewusstsein für die Natur.
- Es betätigt sich sportlich, hat Freude an körperlicher Bewegung und bildet Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen aus.
- Es nimmt seine Umgebung wahr und erfasst zunehmend bewusst Natur, Kunst und Kultur.

Lernmethodische Kompetenzen

Das Kind eignet sich Wege zum Lernen an und wird sich des Ergebnisses und der Lernwege zunehmend bewusst. Es entwickelt die Bereitschaft und Fähigkeit, von anderen zu lernen. Die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen werden durch lernmethodische Kompetenzen unterstützt.

- Das Kind entwickelt ein Selbstbild als lernendes.
- Es verstärkt seine Erkenntnishaltungen, indem es Vermutungen aufstellt, Probleme erfasst, Vorschläge unterbreitet, Informationen und Material organisiert.
- Es verwendet Techniken des Wissenserwerbs wie Verstehen, Begreifen, Merken, Erkennen, Nachfragen, sich erklären lassen, sich austauschen, in Medien recherchieren und nachschlagen.
- Es führt Tätigkeiten selbstständig aus und fordert nach Bedarf Hilfe ein.
- Es wendet zunehmend Verfahren für das Lernen und Arbeiten an wie Beobachten, Experimentieren, Erproben, Suchen, Sammeln, Ordnen, Kategorisieren, Untersuchen, Sichern der Ergebnisse, Verwenden von Symbolen, Wiederholen, Üben und Benutzen.
- Es lernt, Ursachen für gute Lernergebnisse bzw. nicht Gelungenes zu erkennen.
- Es erkennt den Wert von Wiederholungen und Übungen.
- Es schätzt den eigenen Zeitbedarf ein und teilt seine eigene Zeit ein.
- Es lernt, Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen zu übertragen.
- Es lernt kooperativ zu handeln und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache zu arbeiten.

Lernmethodische Kompetenzen

3.2 Gestaltung von Bildung und Erziehung

Die Kenntnisse um kindliche Lernwege und Lernweisen sind die Grundlage für die Arbeit in der Vorschulklasse. Die Pädagoginnen und Pädagogen wissen, dass Spielen für das Kind eine entscheidende Grundform des Lernens ist. Einerseits lernt das Kind individuell eigenverantwortlich und aktiv beim Spiel, andererseits macht es Erfahrungen in der Spielaktion mit anderen Kindern. Im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gruppe vollziehen sich alle Handlungen und Verhaltensweisen der Kinder. In diesen Prozess greifen die Pädagoginnen und Pädagogen gestaltend und zielgerichtet ein.

Die Arbeit in der Vorschulklasse erfolgt nach folgenden pädagogischen Grundsätzen:

- Jedes Kind wird uneingeschränkt angenommen.
- Kinder mit besonderen Begabungen, Entwicklungsverzögerungen, mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten sowie Behinderungen werden integriert und zieldifferent gefördert. Hierfür werden ggf. Fachkräfte aus dem sonderpädagogischen und therapeutischen Bereich hinzugezogen.
- Es werden intensive und stabile Bindungen angebahnt.
- Die Kommunikationsstrukturen sind von Achtung und Toleranz geprägt.
- Jedes Kind mit seinen unterschiedlichen Lernmöglichkeiten, Anlagen und seinem unterschiedlichen sozialen bzw. ethnischen Hintergrund wird gefördert.
- Eine Vielfalt von Anregungen ermöglicht selbst gesteuerte Bildungsprozesse des Kindes.
- Es werden Bedingungen für intensive sinnliche, emotionale und soziale Erfahrungen der Kinder zur Aneignung der Welt geschaffen.
- Verschiedenartige Wege und Ziele des Lernprozesses werden kommuniziert.
- Vielfältige Formen sozialer Interaktionen und handelnder Auseinandersetzung werden im Unterricht angebahnt.
- Bildungsbenachteiligungen werden abgebaut mit dem Ziel, Rückstellungen von der Einschulung, Klassenwiederholungen und Umschulungen in Sonderschulen zu vermeiden.

Lernen in Sinnzusammenhängen

Die Lernfelder „Körper, Bewegung und Gesundheit“, „Sprache, Schrift und Medien“, „Mathematik, Naturwissenschaften und Technik“ sowie „Gestalten, Darstellen, Musizieren“ und „Religion“ orientieren sich an der Lebenswelt und am Alltag des Kindes.

Für die Pädagoginnen und Pädagogen bedeutet dies, das Kind zum Handeln, zum Nachdenken und zum Nachfragen anzuregen. Dem ganzheitlichen Lernen des Kindes sowie der zunehmenden Ordnung von Eindrücken und Erkenntnissen mittels Symbolsystemen wird dabei Rechnung getragen.

Aus dem Wissen um die Heterogenität der Gruppe erwachsen Chancen sowohl für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen als auch für das gemeinsame Lernen in der Gruppe.

Beim Spiel, beim Malen, Bewegen, Darstellen, Kommunizieren, Musizieren,

Ganzheitliches Lernen

Lernen in heterogenen Gruppen

Gestalten, Forschen, Entdecken, beim Umgang mit Medien machen die Kinder in der Vorschulklasse vielfältige gemeinsame Lernerfahrungen. Der Pädagoge bzw. die Pädagogin ist dabei aufmerksamer/e Beobachter/in, Begleiter/in und Anreger/in kindlicher Aktivitäten.

Bei stärker gelenkten Lernformen strukturiert die Pädagogin bzw. der Pädagoge das Lerngeschehen. Dafür kann sie bzw. er grundlegende Lernsituationen aufbereiten, Projekte realisieren, Lerneinheiten mit einem bereichsspezifischen Schwerpunkt umsetzen sowie lehrgangsartige Vermittlungsformen einsetzen. Diese Angebote sind für die Kinder verbindlich. Sie können binnendifferenzierend umgesetzt werden.

Persönliche Lernwege und individuelle Lösungsversuche werden durch die Pädagogin bzw. den Pädagogen gezielt unterstützt. Das Kind wird zu eigenen Lösungen ermutigt.

In Formen des Miteinanderlernens wie Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit, Tages- oder Wochenplanarbeit, Stationenlernen, freier Arbeit, Erzähl- oder Gesprächskreisen, Projekten oder beim Feiern verbinden sich soziales und individuelles Lernen.

Soziales und individuelles Lernen

Lerninhalte, Arbeitsformen und Aufgabenstellungen müssen jedoch in den heterogenen Lerngruppen der Vorschulklasse auch differenziert angeboten werden und variieren deshalb in ihrem Anforderungsniveau.

Differenzierung

3.3 Bildungsbereiche

Körper, Bewegung und Gesundheit

Körper

Eine gesundheitsbewusste Einstellung zum Körper und ein einfaches Wissen um seine Funktionsweise sind bei den Kindern anzubahnen. Das Kind erfährt, dass es Verantwortung für seinen Körper trägt.

Die Kinder besitzen ein ausgeprägtes Bewegungsbedürfnis. In und mit Bewegung erschließen die Kinder wesentliche Bestandteile der Welt. Deshalb ist die kindliche Lust und Freude an der Bewegung zu erhalten, positive Bewegungsanlässe sind zu organisieren und angemessene Bewegungsanreize zu schaffen. Im Lernfeld Bewegung lernen Kinder ihren eigenen Körper auf spezifische Weise kennen. Sie haben positive Bewegungserlebnisse und machen charakteristische Körper- und Raumerfahrungen.

Bewegung

Hygiene, Bewegung und Ernährung sind wesentliche Aspekte. Im Lernfeld Gesundheit geht es darum, das Kind zu befähigen, sich gesund zu ernähren, auf Hygiene zu achten, für das eigene Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten.

Gesundheit

Hierzu gehört, dass das Kind ein unbefangenes Verhältnis zu seiner Sexualität entwickeln kann.

Sprache, Schrift und Medien

Lernfeld Sprache

Sprache ist notwendige Grundlage der Verständigung und des Erkenntnisgewinns. Das Kind erweitert seine Beziehungen zur Umwelt mittels der Sprache. Es drückt eigene Gedanken und Gefühle aus, gestaltet Beziehungen zu anderen Menschen, erfasst Gegenstände der es umgebenden Welt, stellt Fragen zur Materie, zum Denken und zum Leben und vermutet Zusammenhänge. Die Bedeutung der Sprache für das Leben erfährt das Kind unmittelbar. Mit der täglichen Nutzung von Sprache verbunden ist eine kontinuierliche Erweiterung und Differenzierung des Vorstellungsvermögens, des Ausdrucksvermögens, des Wortschatzes, der Begrifflichkeiten, der Lautbildung und des Satzbaus. Diesen Prozess zu unterstützen und zu systematisieren und damit die Kommunikationsfähigkeit zu steigern, ist eine zentrale

Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen.

Mehrsprachigkeit ist eine Chance und ein Reichtum, insbesondere für Erkenntnisprozesse um die Symbolfunktion von Sprache. Für viele Kinder ist die deutsche Sprache nicht die Herkunftssprache. Durch kontinuierliche Lernbeobachtungen, die ausdrücklich auf die sprachliche Situation der Kinder Bezug nehmen, werden die heterogenen Sprachvoraussetzungen festgestellt und für die sprachliche Entwicklung des Kindes, dessen Erstsprache nicht Deutsch ist, lernförderliche Situationen geschaffen.

Mehrsprachigkeit

Kinder erkennen in mehrsprachigen Situationen, dass dieselben Gegenstände unterschiedlich bezeichnet werden. Dies führt zu einem Nachdenken über Sprache und sprachliche Phänomene, das sich nicht nur auf die eigene Muttersprache beschränkt.

Die Hamburger Selbstverpflichtung in Bezug auf die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen erfordert, dass vor allem dort, wo die niederdeutsche Sprache von größeren Gruppen von Kindern gesprochen wird, eine Auseinandersetzung mit dieser Sprache erfolgt und auf deren Bedeutung für den norddeutschen Sprachraum in kindgemäßer Form eingegangen wird. Auch sonst soll in altersangemessener Form der Zugang zum Niederdeutschen, selbst wenn die Pädagoginnen bzw. die Pädagogen keine aktiven Sprecher sind, z. B. durch Reime, Gedichte, Abzählverse und Lieder gefördert werden.

Niederdeutsch

Kinder sind umgeben von bild- und schriftsprachlichen Erzeugnissen und zeigen sich daran interessiert, lange bevor sie selbst lesen, schreiben oder Medien nutzen können. Dieses Interesse wach zu halten, ist eine Aufgabe der Vorschularbeit. Erste selbstgesteuerte schriftliche Produkte der Vorschulkinder sind zu unterstützen.

Lernfeld Schrift

Kinder können früh zum Lesen motiviert werden, wenn sie erfahren, dass in Büchern etwas für sie Bedeutsames steht. Ein möglichst breites Angebot an (Bilder-) Büchern -auch Sachbüchern- ermöglicht es ihnen, ein persönliches Verhältnis zum Buch zu entwickeln. Häufiges Vorlesen, Erzählen, Nacherzählen und Nachspielen eines (Bilder-)Buches sowie Büchereibesuche sind ein wichtiger Beitrag zur frühen Leseförderung. Mindestens ein Besuch einer Hamburger Öffentlichen Bücherhalle ist verbindlich.

Leseförderung

Kinder wachsen in einer Medien- und Informationsgesellschaft auf und nutzen daher bereits ganz selbstverständlich Druckmedien und technische Medien. In der Vorschulklasse soll deshalb auch die selbstständige Handhabung, Bedienung und Nutzung von Medien ermöglicht werden.

Lernfeld Medien

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder machen Erfahrungen im Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens. Dabei finden sie Zugang zu Formen, Größe und Gewicht dieser Dinge. Sie begreifen und beginnen, erste Klassifizierungen vorzunehmen. Kinder nähern sich Zahlen, sie erwerben Zahlvorstellungen, probieren das Zählen selbst aus, und es können beim Kind erste Vorstellungen von mathematischen Grundoperationen wie Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division entstehen. Sie beginnen mit Messen und Vergleichen bezogen auf Länge, Höhe, Gewicht, Breite, Entfernung. Erste Einschätzungen im Umgang mit Zeit, mit Flächen und Körpern sowie mit graphischen Darstellungen werden gewonnen. Diese Eigenbeobachtungen zu verstärken, teilweise zu systematisieren und in Problemlösehandlungen überprüfbar zu machen ist Aufgabe des Lernfeldes Mathematik.

**Lernfeld
Mathematik**

In der Begegnung und Auseinandersetzung mit Phänomenen der belebten Natur (Pflanzen, Tiere, menschlicher Körper) und unbelebten Natur (Feuer, Wasser, Luft und Erde) erleben die Kinder wichtige Bereiche der eigenen Umgebung und ihres Lebens. Der kindliche Wissensdrang richtet

Naturwissenschaften

sich auf eine zunehmend differenziertere Wahrnehmung von Ursachen und Hintergründen. In der Vorschulklasse werden vielfältige Sinne sensibilisiert, aktive Fragehaltungen gefördert und die Formulierung eigener Theorien unterstützt. Der Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen wird verstärkt, sach- orientierte Erklärungen werden angeboten.

Technische Vorgänge und Produkte sind dem Kind in seiner Lebenswelt allgegenwärtig. Die Kinder können ihre Vorstellungen über Mechanik und Optik einbringen, Erklärungen einfordern und durch eigene Bastel- und Bauerfahrungen einen ersten Zugang zum Verständnis von Technik erhalten.

Technik

Gestalten, Darstellen und Musizieren

Kinder erschließen sich die Welt mit eigenen Wegen und greifen dabei zu verschiedenen Mitteln. Sie zeichnen, malen, collagieren, arbeiten mit plastischen Mitteln, experimentieren mit Wasser und Papier, verarbeiten dabei ihre Erlebnisse und verleihen ihren Eindrücken neuen Ausdruck. Darüber hinaus erweitert das Kind seine Kompetenzen hinsichtlich der Verwendung von Farben und Formen, des Umgangs mit Werkzeugen und der Techniken des Gestaltens.

Gestalten

Die Kinder erleben ästhetisches Lernen elementar als Zusammenspiel von Umweltwahrnehmung, subjektiven Erfahrungen und gestalterischem Handeln.

Im Lernbereich Darstellendes Spiel entwickelt das Kind Formen des theateralisierten Spiels. Es erprobt Rollen, Situationen und Handlungen, gelangt zu ganzheitlichen Erfahrungen in der Körperarbeit im Zusammenspiel und dem fantasievollen Einsatz verschiedener Materialien. Es erlebt sein wachsendes Ausdrucksvermögen, indem sich sein Körperbewusstsein und seine Körpersprache ausformen.

Lernfeld Darstellen

Musik ist für viele Kinder eine Quelle für reiche Empfindungen und großen Genuss. Musikalisches Empfinden gehört zu den Grundkomponenten eines Menschen. Das Kind kann zwischen Tönen, Rhythmen und Stimmen unterscheiden. Kinder bewegen sich nach Musik.

Lernfeld Musizieren

Die kindlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten werden in der Vorschulklasse gefördert. Das Spielen auf einfachen Instrumenten weckt den Wunsch des Kindes, sich musikalisch auszudrücken.

Religion

Religion

Unsere Gesellschaft ist stark durch das Christentum geprägt und wird gegenwärtig auch durch eine Vielzahl anderer Kulturen und Religionen beeinflusst. Kinder nehmen das wahr. Im Unterricht der Vorschulklasse wird das Kind angeregt, elementare Fragen nach Glaube und Gott, nach Frieden und Gerechtigkeit, nach Liebe und Wahrheit und Normen für verantwortliches Handeln zu stellen und mit anderen nach Antworten zu suchen. Religiöser und weltanschaulicher Vielfalt begegnet das Kind mit Neugier, Aufgeschlossenheit und Respekt. Im Unterricht der Vorschulklasse werden religiöse und kulturelle Feste aufgenommen und gefeiert.

4 Beobachtung und Dokumentation

Die zielgerichtete Beobachtung und Dokumentation der jeweils individuellen Entwicklungsfortschritte und des Bildungsverlaufs von Kindern stellen wichtige Grundlagen der pädagogischen Arbeit in Vorschulklassen dar. Sie beziehen sich auf die Kompetenzen der Kinder und bieten damit Anhaltspunkte für pädagogische Planungen.

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtungen werden dokumentiert, um:

- Einblick in die Entwicklung des Kindes bezüglich seines Verhaltens, Wohlbefindens und seiner Lernfortschritte zu haben,
- das eigene pädagogische Handeln zu hinterfragen und eine gezielte Reflexion der pädagogischen Bedingungen und Angebote zu ermöglichen,
- Qualitätsstandards zu sichern, die für den Übergang in die Grundschule von zentraler Bedeutung sind,
- eine Grundlage für Gespräche mit den Eltern, mit Kolleginnen aus der Grundschule und mit Fachkräften anderer Institutionen zu schaffen und
- Anknüpfungspunkte für die weitere Arbeit in der Grundschule zu haben.
- Geeignete Formen der Dokumentation sind u.a. Beobachtungsergebnisse, Tätigkeitsprofile, Portfolios und Kompetenzanalysen.

5 Kooperation mit Eltern

Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit der Vorschulpädagoginnen und -pädagogen liegt in der gegenseitigen Information und Beratung sowie in der Kooperation bei der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Zwischen der Pädagogin bzw. dem Pädagogen und den Eltern, die beide Erziehungsexperten sind, findet ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklungsverläufe des Kindes und die Arbeit in der Vorschulklasse statt. Sie sind im Gespräch über das Befinden des Kindes, sein Verhalten, seine Lernfortschritte und seine Fördermöglichkeiten. Die Eltern können nach Absprache mit den Vorschulklassenpädagoginnen und -pädagogen Einblick in die Dokumentationen über die Entwicklung ihrer Kinder erhalten und Gespräche vereinbaren.

Die Eltern geben ihre häuslichen Erziehungserfahrungen an die Pädagoginnen bzw. die Pädagogen weiter. Sie erhalten von den Pädagoginnen bzw. Pädagogen Anregungen für lernförderliche häusliche Aktivitäten. Die Sprachförderung wird als gemeinsame Aufgabe benannt. Eltern und Pädagoginnen bzw. Pädagogen sorgen auf diese Weise für eine günstige Entwicklung der Kinder.

Eltern werden in unterschiedlichen Beteiligungsformen in Vorhaben der Vorschulklasse eingebunden.

Gespräch zwischen Erziehungsexperten

6 Vorschulklassen als Teil des Schullebens

Die Kinder der Vorschulklasse werden in die Aktivitäten der Schule einbezogen und gestalten das Schulleben zunehmend mit. Formen der Zusammenarbeit, auch mit älteren Schülerinnen und Schülern, und gegenseitige Hilfe werden bewusst gefordert und gefördert. Dazu können Patenschaften eingegangen, Wahlpflichtkurse in altersgemischten jahrgangsübergreifenden Gruppen eingerichtet, Vorlesezeiten organisiert, Feste gestaltet sowie Projekte gemeinsam durchgeführt werden. Die Kinder in den Vorschulklassen sind an demokratische Institutionen der Schule wie Klassenrat oder Kinderkonferenzen heranzuführen und ihnen ist somit eine aktive Beteiligung zu ermöglichen.

Vorschulklassen können in schulspezifische Arbeits- und Organisationsformen wie z.B. jahrgangsübergreifenden Unterricht einbezogen werden.

Sie übernehmen bereits Verantwortung für die Nutzung und Gestaltung ihrer Klassenräume, für gemeinschaftlich genutzte Bereiche wie Sporthalle, Küche etc. sowie das Schulgelände.

Leben in der Schule

Regeln und Rituale der Schule erleichtern das Zusammenleben in der Schule. Sie geben damit auch den Vorschulkindern Sicherheit und Orientierung im Umgang mit allen Beteiligten. Partnerschaftliches Verhalten, konstruktiver Umgang mit Konflikten und respektvolle Formen der Kommunikation helfen den Kindern, ihre Rolle und ihren Status als zukünftige Schulkinder in der einjährigen Vorschulzeit zu finden.

Die Umgebung der Schule ist ein wichtiger Erfahrungsraum für Vorschulkin-der. Die Kinder lernen soziale, kulturelle, religiöse und wirtschaftliche Ein-richtungen im Stadtteil kennen und erfassen zunehmend deren Bedeutung für sich und die dort lebenden Menschen.

Umgebung

Bei der Erschließung des Naherfahrungsbereiches erfahren sie Regeln des öffentlichen Raumes, lernen ihre Anwendung und erkennen auch die Notwendigkeit dieser Regeln. So erwerben die Kinder zunehmend Sicherheit im Umgang mit den Regeln des Straßenverkehrs. Besuche von Museen, Theatern, Kunstaustellungen und Konzerten sind weitere wichtige Erlebnis-räume. Dabei kann es zu Begegnungen mit anderen Kulturen und Lebenswei-sen kommen, die neue authentische Erfahrungen zulassen.

Stand Mai 2016